

Biologie und Verhalten

Der Steinmarder

Das Wichtigste in Kürze

Der Steinmarder ist ein Wildtier. Trotzdem ist er seit ca. 25 Jahren vermehrt in menschlichen Siedlungen und sogar Grossstädten präsent. Als nachtaktives Tier fällt der Marder uns Menschen normalerweise kaum auf. Marder sind Allesfresser, fressen aber neben Fallobst hauptsächlich Nagetiere und spielen bei der Regulation dieser Populationen eine wichtige Rolle. Freuen Sie sich über den nächtlichen Jäger, ohne ihn hätten Sie vermutlich vermehrt Mäuse. Als Höhlenbewohner bevorzugte er ursprünglich Baumhöhlen und andere natürliche Verstecke. Heute bieten ihm Dörfer und Städte alles, was er zum Leben braucht. Es gibt ausreichend Nahrung und vielfältige Unterschlupf- und Versteckmöglichkeiten. Hier kann es vereinzelt durch Materialschäden oder Ruhestörungen zum Konflikt mit Menschen kommen. Sicherlich zur heutigen Situation beigetragen hat, dass mehr Häuser in Ortsrandgebieten gebaut werden und der Mensch damit auch stärker in die Lebensräume anderer Wildtiere eindringt.

Aussehen

Steinmarder erreichen mit Schwanz eine Länge von **60–80 cm**, wiegen jedoch nur **1–2.5 kg**. Die Männchen sind etwas schwerer als die Weibchen. Marder sind **braun** und haben einen **weissen, tief gegabelten Kehlfleck**, der von der Kehle bis zu den Vorderbeinen und zum Brustkorb reicht und eine **fleischfarbene Nase**. Sie sind länger, kleiner und flinker als Katzen. Ihr Schwanz ist **lang** und **struppig**.



Steinmarder

Katze

Pfotenabdrücke

Hausmarder haben **längliche Füsse mit deutlichen Ballen** und drücken meist auch die **5-zehigen Krallen** ab. Dadurch unterscheiden sie sich von der Hauskatze, die runde Spuren hinterlässt. Der Vorderpfotenabdruck ist mit 4 bis 4.5 cm Länge und 2.5. bis 3.5 cm Breite etwas grösser als die Hinterpfotenspur (3.5 x 3 cm).

Bedeutung und Lebensweise

Der Steinmarder ist mit dem **Wiesel, Nerz, Iltis, Dachs** und **Otter** verwandt. Sie gehören alle zur Familie der marderartigen Raubtiere (*Mustelidae*). Marder beanspruchen ein bestimmtes Gebiet als Lebensraum (**Revier**) und verteidigen es gegen gleichgeschlechtliche Artgenossen. Marder vom anderen Geschlecht werden hingegen im eigenen Revier geduldet. Deshalb überschneiden sich ihre Reviere. Die Marder einer Gegend kennen sich gegenseitig und **markieren** ihr Revier mit Duft-, Kot- und Urinmarken.



Marder bevorzugen jeweils die Nahrung, die der Jahreszeit und dem Revier entsprechend vorhanden und am leichtesten zu finden oder zu fangen ist. Ihre Hauptnahrung sind **Mäuse**. In Städten fressen sie auch **Ratten** und **Tauben**. Sie verschmähen aber auch **Fische, Amphibien, Reptilien, Regenwürmer, Insekten, Aas, Katzenfutter, Kompostabfälle** und **menschliche Hausabfälle** nicht. Sie haben eine Vorliebe für **Eier, süsse Früchte** und **Beeren**. Die natürlichen Feinde der Marder sind Greifvögel wie Steinadler, Habicht oder Uhu.

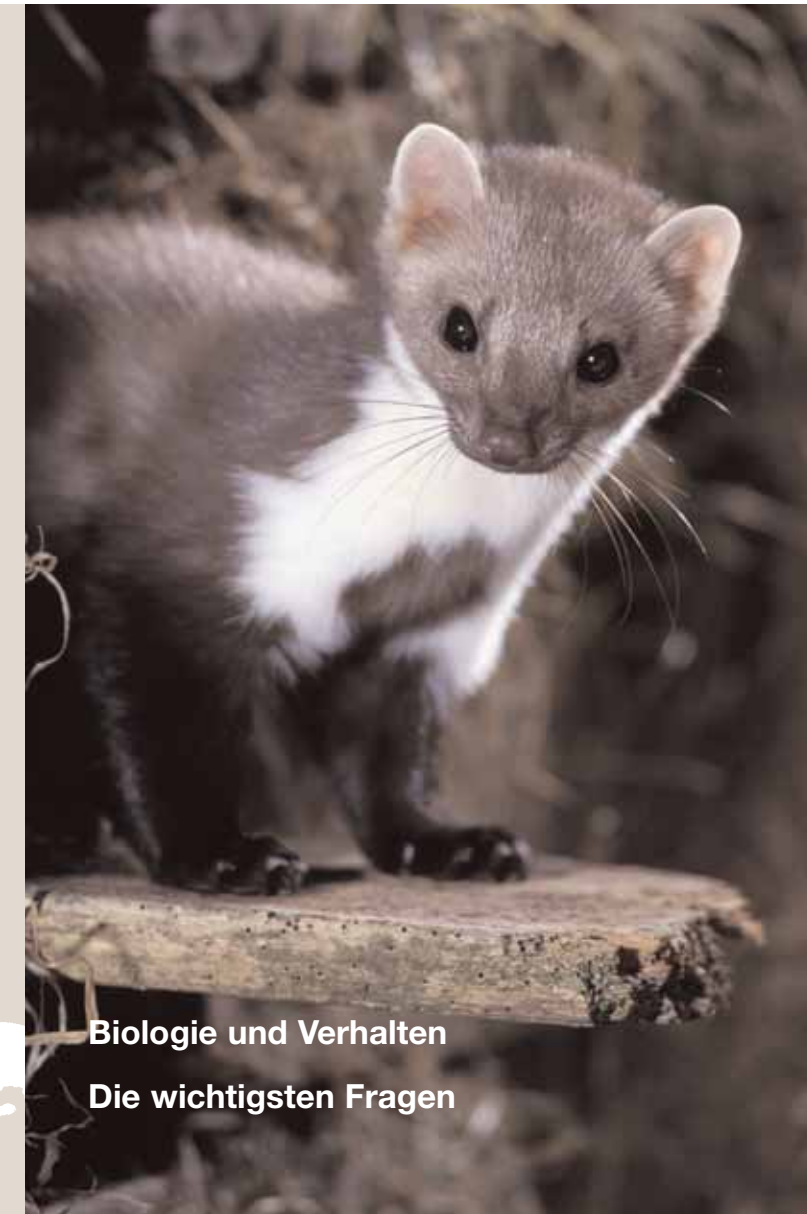
Entwicklung

Steinmarder leben den grössten Teil des Jahres als **Einzelgänger**, paarweise trifft man sie nur zur Paarungszeit (Ranz) von Mitte Juni bis August. Anhand von Duftbotschaften erkennt der Rüde, wann die Fähe zur Paarung bereit ist. Er beisst sich im Nacken des Weibchens fest und kopuliert innert zwei Stunden mehrmals. Die Jungen kommen erst im folgenden März zur Welt. Sie sind etwa 15 cm lang, 30 g leicht, blind und kaum behaart. Die lange Tragzeit von 260 Tagen ist durch eine etwa 210-tägige Keimruhe im Winter bedingt. Mit fünf Wochen öffnen die Jungen die Augen, mit sieben Wochen beginnen sie, feste Nahrung zu fressen und mit zehn Wochen verlassen sie zum ersten Mal das Nest. Im Juni – im Alter von 12 bis 14 Wochen – unternehmen sie erste kleinere Exkursionen in die Umgebung des Nestes. Die jungen Marder spielen gern und können dabei kreischende Laute ausstossen. Bis im Herbst durchstreifen sie zusammen mit ihrer Mutter das Revier. Dabei lernen sie alles Lebensnotwendige

von ihr. Sobald die Jungen selbstständig sind, vertreibt sie die Mutter, und sie müssen sich ein eigenes Jagdrevier suchen. Sie sind frühestens nach zwei Jahren geschlechtsreif.

Parasiten und Krankheiten

Marder werden wegen Krankheiten und dem Konkurrenzdruck durch Artgenossen selten älter als acht Jahre. Beim Steinmarder wurden mehrere Virus-erkrankungen wie Tollwut, Staupe oder Aujeszky'sche Krankheit (für den Menschen harmlose, für Hunde aber tödliche Herpeskrankheit) nachgewiesen. **Die Wahrscheinlichkeit, von einem Marder mit einer Krankheit angesteckt zu werden, ist ähnlich gering, wie diejenige, durch eine Hauskatze mit einer Krankheit infiziert zu werden.** Marder können Parasiten wie Flöhe, Milben, Nematoden und Bandwürmer haben. Die bedeutendste Todesursache von Mardern ist der Strassenverkehr. Betroffen sind vor allem Jungtiere, die auf der Suche nach einem Revier herumstreifen.



Biologie und Verhalten

Die wichtigsten Fragen

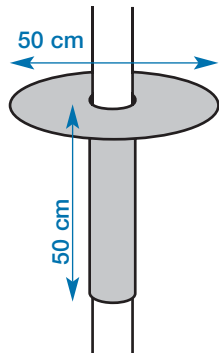
Die wichtigsten Fragen und Antworten zum Steinmarder

Wie kann ich mein Fahrzeug vor Marderschäden schützen?

Das Wirksamste ist eine **Garage**, wo der Marder keinen Zutritt findet. Elektronische Sicherheitsanlagen auf **Stromschlag** sind wirksam, aber leider immer noch sehr teuer. Von Autoherstellern werden **geschützte Kühlerschläuche und verbissfeste Zündkabel** angeboten. Ein loses Stück Maschendraht oder **Maschendraht** an einem beweglichen Rahmen, ein **Wellblech** oder sogar ein zusammengelegter **Wäscheständer** am Boden können den Marder auch vom Motorenraum fernhalten. Verschiedene Anti-Marder-Sprays, Ultraschallgeräte und Wecker haben sich als unzuverlässig erwiesen, genauso wie der Tipp mit den Hundehaaren.

Wie halte ich den Marder vom Haus fern?

Das **Verschliessen der Einschlupflöcher** ist allen optischen, akustischen oder auf dem Geruch basierenden Abwehrmassnahmen vorzuziehen. Dazu muss eine Fachperson abklären, wie der Marder ins Haus gelangen kann: **Wo klettert er aufs Dach? Welche Kletterhilfen benutzt er? Wo dringt er ins Dach ein? Hat er mehrere Aufstiege?** Für Arbeiten am Dach ist ein auf Marderverbauungen spezialisierter Dachdecker oder eine Schädlingsbekämpfungsfirma zu beauftragen. Kletterpflanzen an der Hauswand oder überhängende Äste bieten dem Marder den einfachsten Zugang zum Dach. Hier muss ein angemessener **Abstand** eingehalten werden, denn der Marder kann bis zu zwei Meter weit springen. Eine Öffnung von



3 bis 5 cm Durchmesser genügt ihm zum durchschlüpfen. Lassen Sie Ihr Dach auf solche Öffnungen prüfen und dort **starkes Drahtgitter** befestigen oder die Öffnungen ganz **verschliessen**. Der Weg übers Abflussrohr kann mit einer **Manschette** für den Marder unattraktiv gemacht werden. Bevor Sie Zugänge zum Dach verschliessen lassen, müssen Sie sich vergewissern, dass kein Marder mehr drin ist. In der Schonzeit können auch Jungtiere im Dach sein. Deshalb sollten Dachöffnungen möglichst ausserhalb dieser Zeit verschlossen werden.

Wie vertreibe ich den Marder aus meinem Dachstock?

Wenn immer möglich, sind **bauliche Massnahmen** wie Reparatur des Daches die richtige Methode (siehe oben). Falls der Marder den Weg ins Gebäude bereits gefunden hat, bieten sich folgende Möglichkeiten an: **Licht oder Lärm** – beispielsweise von einem Radio, gekoppelt mit einem Bewegungsmelder, können den Marder vertreiben. Marder haben feine Nasen und lassen sich durch stark riechende Substanzen meistens vertreiben. Bewährte Mittel sind mit **Birkenteeröl**, **Kornitol** (Wildverbissmittel) oder mit **Salmiak** getränkte Lappen, das Anbringen von **Mottenkugeln (Kampfer)**, **Chlortabletten** oder von **WC-Duftsteinen** oder **Karbid**. Achtung: Legen Sie die getränkten Lappen auf Zeitungen oder Karton und arbeiten Sie mit Handschuhen, sonst wird alles mit der stark riechenden Flüssigkeit verschmutzt. Geruchsstoffe verlieren mit der

Zeit ihre Intensität und ihre Wirkung. Der Geruch kann schlimmstenfalls auch in den Wohnraum dringen und diesen unbewohnbar machen. Wichtig bei allen Vergrämungsmitteln ist, dass sie **dort ausgebracht werden, wo sich der Marder gern aufhält**. Bei verwinkelten, unzugänglichen Dächern kann dies schwierig werden. Fachkenntnisse sind von Vorteil.

Der Marder hinterlässt seinen Kot im Garten. Wie kann ich das verhindern?

Der Marder setzt den Kot in seinem Lebensraum zur Markierung ein. Die Stadt ist das eigentliche Wohngebiet des Marders, deshalb kann das Ausbringen von Kot **nicht verhindert** werden. Der Steinmarderkot stellt aber für den Menschen keinen gefährlichen Infektionsherd dar.

Ich habe ein Tier in meinem Haus und weiss nicht, was es ist.

Starker Geruch von Kot und Urin, Reste von verwesteten Beutetieren sind Hinweise auf Marder. Legen Sie ein **rohes Hühnerei** aus. Wenn dieses ohne Beschädigung verschwindet, ist mit Sicherheit ein Marder am Werk.

Ich besitze eine Katze. Ist der Marder gefährlich für mein Büsi?

Für Katzen ist der Marder in der Regel **keine Gefahr**. Aber für **Kleintiere**, die ohne Käfig draussen im Garten leben, kann der Besuch von Marder und Fuchs tödlich enden.

Darf ich einen Marder fangen oder abschiessen?

Das ist verboten: Dazu gibt es gesetzliche Bestimmungen.

Jagdgesetz und –verordnung

Das Eidgenössische Jagdgesetz zählt den Marder zu den jagdbaren Wildtieren. Dies bedeutet, dass **nur jagdberechtigte Personen** das Tier fangen oder töten dürfen. Verboten sind gemäss der Jagdverordnung auch Schlingen, Gift und Fallen (ausgenommen Kastenfallen zum Lebendfang). Zudem muss die Schonzeit vom 16. Februar bis zum 31. August eingehalten werden. In dieser Zeit ziehen die Marder ihre Jungen auf.

Wildschonrevier Zürich

Die Stadt Zürich ist ein Wildschonrevier. Der Einsatz einer Schusswaffe zum Töten von Wildtieren ist auf dem ganzen Stadtgebiet nur den **Wildhütern** erlaubt. Beim Einsatz einer Kastenfalle ist der Wildhüter deshalb in jedem Fall zu benachrichtigen. Es ist nur in Ausnahmefällen sinnvoll, den Marder zu fangen oder zu töten, denn meistens übernimmt ein Konkurrent aus der Umgebung das freigewordene Revier.

Wir helfen Ihnen weiter!

Bei Anfragen zu Mardern in der Stadt Zürich können Sie sich an die örtlichen **Wildhüter** von Grün Stadt Zürich wenden:

Hönggerberg: **Erwin Nüesch: 079 219 91 03**
Uetliberg: **Stefan Dräyer: 079 219 91 05**
Zürichberg: **Bruno Zweifel: 079 219 91 04**

Beratungsstelle Schädlingsbekämpfung
Isabelle Landau Lüscher, Dr. Gabi Müller, Marcus Schmidt

Telefonische und persönliche Sprechstunde für BewohnerInnen der Stadt Zürich:

Walchestr. 31, 3. Stock, Büro 301,
Telefon **044 412 28 38:**
Montag bis Freitag: 13.30–14.30 Uhr

E-Mail: **ugz-bsb@zuerich.ch**
Internet: **www.stadt-zuerich.ch/ugz**

Eine gemeinsame Aktion von
Grün Stadt Zürich
Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich